

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT PRO-GE

Ausgabe 6/2012

Glück auf!

Ein KV - eine Gemeinschaft

Bei der Herbstlohnrunde rasseln die Ketten.
Metaller fordern 5 % mehr Lohn und einen einheitlichen Kollektivvertrag.

PRO-GE

Inhalt:

HERBSTLOHNRUNDE 2012

Die Arbeitgeber haben die Verhandlungsgemeinschaft der Metallindustrie gesprengt. Die ersten Verhandlungen haben klar gezeigt warum: Das „Angebot“ der Arbeitgeber läuft auf Reallohnverluste und schlechtere Arbeitszeitregelungen hinaus. Die Gewerkschaften kämpfen weiter für gerechte Lohnerhöhungen und einen einheitlichen Metaller-KV.

Seiten 4 bis 6

BETRIEBSRAT DECKT SKANDAL AUF

Wolfgang Knes, Betriebsrat bei Mondi Frantschach, nahm die Leiharbeitsfirmen im Betrieb unter die Lupe und entdeckte: Eine der Firmen hat ihre Arbeiter um den korrekten Lohn geprellt.

Seite 9

SPRUNG ÜBER DIE GRENZE

Wien und Bratislava sind die zwei Hauptstädte mit der geringsten Distanz in Europa. Ein Besuch bei den Gewerkschaften der Slowakei ist für die „Glück auf!“ daher buchstäblich „nahe liegend“.

Seite 13

TRADITION AUF DEM LETZTEN STAND

Seit 175 Jahren wird in Linz Textil gesponnen und gewebt. Das Werk zählt heute zu den größten und modernsten Europas. Die „Glück auf!“ besuchte die ArbeiterInnen der Linz Textil AG.

Seiten 18 und 19

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel.: (01) 662 32 96-0, Fax: (01) 662 32 96-39793, E-Mail: office@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chef vom Dienst: Wolfgang Purer. Redaktion (glueckauf@proge.at): Karin Prokop, Robert Wittek. MitarbeiterInnen: Martina Schneller. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, Fotolia, C. Bertelsmann Verlag, Lisa Lux, TGW Mechanics, Clean Clothes/Alessandro Brasile, Astrid Knie. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 24. Oktober 2012.

ALLES, WAS RECHT IST!

Das Arbeitskräfteüberlassungsgesetz wurde gründlich überarbeitet. Ab 2013 haben LeiharbeiterInnen mehr Rechte am Arbeitsplatz und zwischen Überlassungen.

Seite 21

Statistik des Monats

Österreich braucht Freizeit

5. Oktober, Wien: Bei den KV-Verhandlungen der Maschinen- und Metallwarenindustrie fordern die Arbeitgeber wieder einmal eine „Arbeitszeitflexibilisierung“. Dahinter steckt selbstverständlich erneut ein „Länger arbeiten für weniger Lohn“-Programm. Selber Tag, selbe Zeit in Brüssel: Eurostat präsentiert die Erhebung der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit für das Jahr 2011. Mit 41,8 Stunden haben die österreichischen ArbeitnehmerInnen länger gearbeitet als fast alle anderen EuropäerInnen. Nur in Großbritannien dauerte die Arbeitswoche länger. Die Dänen genossen jede Woche über vier Stunden mehr Freizeit als ArbeitnehmerInnen hierzulande. Dass die ÖsterreicherInnen besonders viel Zeit in der Arbeit verbringen, ist nicht neu, sondern jahrelanger Trend. Höchste Zeit für kürzere Arbeitszeiten also, das Potenzial dazu ist jedenfalls vorhanden. Und wer eine kürzere Normalarbeitszeit hat, hat mehr „Luft“ für Überstunden im Bedarfsfall – oder mit anderen Worten: ist flexibler.

KURZ NOTIERT

Hunger ist ein Verbrechen



Jedes Jahr sterben 18 Millionen Menschen an Hunger und Unterernährung. Das sind nach Ansicht von Jean Ziegler, dem früheren UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, 18 Millionen zu viel. Den Tod durch Hunger setzt Ziegler mit Mord gleich. In seinem neuen Buch „Wir lassen sie verhungern“ zeigt er auf, wer seiner Ansicht nach für die Misere verantwortlich ist. Spekulanten und internationale Konzerne sind für

den streitbaren Schweizer Globalisierungskritiker die Hauptursacher der Misere.

Auch die kapitalismuskritische Plattform Attac schließt sich dem an und wirft in einer Aussendung den österreichischen Banken – allen voran Raiffeisen – vor, sich an spekulativen Nahrungsmittel-Fonds zu beteiligen und dadurch den Hunger in der Welt zu verschärfen.

Eurozone: Rekord-Arbeitslosigkeit, in Österreich am niedrigsten

Die Arbeitslosenrate in der Eurozone hat im August ein neues Rekordniveau erreicht. Sie betrug nach Schätzung des EU-Statistikamtes Eurostat 11,4 Prozent. Österreich verzeichnete im August EU-weit mit einer Arbeitslosenquote von 4,5 Prozent den niedrigsten Wert in der gesamten EU. Jedoch stieg im September die Arbeitslosenzahl um 5 Prozent auf 229.025 Personen an.

Wohlstand ist ungleich verteilt

Das Nettovermögen in Österreich ist ausgesprochen ungleich verteilt. Das geht aus einer aktuellen Studie der Österreichischen Nationalbank (OeNB) hervor. Die Studie zeigt auf, dass zehn Prozent der Haushalte über ein Nettovermögen von weniger als 1.000 Euro verfügen, während am anderen Ende der Skala die reichsten zehn Prozent der Haushalte jeweils mehr als 542.000 Euro Nettovermögen besitzen und damit eine extreme Schiefelage erzeugen.

Neun Prozent mehr für Manager

Wie der Kurier berichtet, war 2011 für die Top-Verdiener der österreichischen Wirtschaft ein gutes Jahr. Im Durchschnitt der 39 im Prime-Market der Wiener Börse gelisteten Unternehmen seien die laufenden Bezüge der Vorstände im Vorjahr um neun Prozent gestiegen – Lohnzuwächse, von denen die ArbeitnehmerInnen nur träumen können.

Krankenkassen liegen bei Sanierung über Plan

In ihren Sanierungsbemühungen liegen die Krankenkassen über dem Plan. Die von der Politik vorgegebenen Finanzziele haben die Kassen übererfüllt, geht aus dem Monitoringbericht des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger hervor, den Gesundheitsminister Alois Stöger dem Ministerrat Anfang Oktober vorgelegt hat.



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender der PRO-GE

MASSIVES LOHNKÜRZUNGS-PAKET DER ARBEITGEBER!

Die KV-Verhandlungen in der Metallindustrie sind heuer äußerst hart. Die einzelnen Arbeitgeberverbände in der Metallindustrie verhandeln erstmals getrennt. Den Anfang machten die Maschinenbauer, ab Mitte Oktober beginnen die Verhandlungen mit den anderen Verbänden.

Zügige Verhandlungen, wie von den Arbeitgebern medial verkündet, sehen aber anders aus. Drei Runden dauerte es, bis der Verband der Maschinenbauer die Katze aus dem Sack ließ: Die Arbeitgeber wollen in den Betrieben 12 Stunden pro Tag, 56 Stunden pro Woche, mit jahrelangen Durchrechnungszeiträumen und ohne Überstundenzuschläge arbeiten lassen. Ältere ArbeitnehmerInnen sollen zu Teilzeitbeschäftigten werden – inklusive Lohnkürzung! Jüngeren soll die Überstundenzuschläge weggenommen werden. Und nur falls das alles kommt, kann über mehr Lohn verhandelt werden. Das ist, als ob man den Beschäftigten 100 Euro nimmt um ihnen dann 50 Euro zu geben.

Ansonsten liegt das wirkliche „Lohn-Angebot“ der Arbeitgeber bei 2,26%. Das würde bei einer Inflationsrate von 2,7% zu einem deutlichen Reallohnverlust führen. Auch das ist völlig inakzeptabel und eine Provokation. Gute Sozialpartnerschaft schaut anders aus. Die Arbeitgeber-Forderungen bedeuten weniger Geld für die Beschäftigten, eine Aushöhlung des Kollektivvertrages und mehr Druck auf die BetriebsrätInnen. Das wird es mit den Gewerkschaften aber ganz sicher nicht geben. BetriebsrätInnen, Gewerkschaften und Mitglieder werden in den nächsten Wochen ganz eng zusammenrücken, um diesen Angriff auf die ArbeitnehmerInnen zu verhindern. Wir werden den Kollektivvertrag mit allen Mitteln verteidigen und fordern einen kräftigen Reallohnzuwachs. Die Menschen haben hart gearbeitet und haben sich einen fairen Anteil am Erfolg verdient.

Glück auf!

Rainer Wimmer

Herbstlohnrunde 2012

Kampf um den gemeinsamen Kollektivvertrag

Die Katze ist aus dem Sack. Mehrere Arbeitgebergruppen brachen mit der erfolgreichen Sozialpartnertradition und drängten in der Metallindustrie auf getrennte Verhandlungen. Jetzt wissen wir warum! Es geht um das beinharte Durchsetzen ihrer Interessen gegenüber den Beschäftigten.

2,26 Prozent lautet das „Angebot“ der Arbeitgeber der Maschinen- und Metallwarenindustrie. Und das nach insgesamt drei Verhandlungsrunden. Die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp fordern fünf Prozent mehr Lohn und Gehalt. Denn die Metallindustrie hat 2011 und 2012 hervorragend verdient, im Metallbereich ist die Produktivität um 6,6 Prozent gestiegen. Die Eigentümer haben sich bereits ihre Gewinne abgeholt. Jetzt sind die Beschäftigten am Zug. Doch wie funktioniert der neue Verhandlungsablauf und was sind die Positionen der Gewerkschaften. Hier die Antworten.

Warum getrennte Verhandlungen? Haupttreiber hinter den getrennten Verhandlungen in der Metallindustrie ist vor allem der Arbeitgeberverband Maschinen- und Metallwarenindustrie. Die insgesamt sechs Arbeitgeberverbände der Metallindustrie sind zerstritten, weil vor allem die Hardliner jetzt das Sagen haben. Für Betriebsrätinnen und Betriebsräte sowie GewerkschafterInnen ist das ein mutwilliger Bruch. Der jahrzehntelange erfolgreiche sozialpartnerschaftliche

Weg wurde verlassen, um den einheitlichen Kollektivvertrag zu zerstören und die ArbeitnehmerInnen zu schwächen. Das ist der einzige Grund für die getrennten Verhandlungen.

Einheitlicher KV und Lohnabschluss? Verhandelt wird mit allen sechs Gruppen der Metallindustrie, nur eben getrennt. Das Ziel der Gewerkschaften und Betriebsräte ist und bleibt die Beibehaltung des einheitlichen Kollektivvertrages. Ebenso fordert das Verhandlungsteam der Gewerkschaften einen einheitlichen Lohnabschluss. An alle sechs Arbeitgebergruppen wurde die gleiche Forderung gestellt: „Wir fordern fünf Prozent mehr Lohn!“

Warum fünf Prozent? Die Preissteigerungen sind enorm und die hohen Preise machen vielen von uns das Leben kaum leistbar, vor allem bei Spritpreis, Heizöl, Wohnungskosten oder Nahrungsmitteln. Allein im September ist der Wocheneinkauf um über vier Prozent teurer geworden. Und die Betriebe haben super verdient. Die Eigentümer haben sich bereits ihre Gewinne abgeholt. Im Metallbereich ist die Produktivität um 6,6 Prozent gestiegen, und dieser Erfolg ist von den Beschäftigten hart erarbeitet worden. Jetzt müssen sie auch an der bereits eingefahrenen Ernte beteiligt werden. Das ist fair und gerecht.

Wie lautet das Angebot der Arbeitgeber? Die Maschinenbauer haben nach insgesamt drei Runden 2,26 Prozent angeboten. Das liegt deutlich unter der Inflationsrate von 2,7 Prozent und würde einen massiven Reallohnverlust bedeuten. Es gibt auch ein zweites Angebot. Doch nur wenn es massive Verschlechterungen bei den Arbeitszeitregelungen gibt, sind die Arbeitgeber zu 2,4 bis maximal 2,8 Prozent mehr Lohn bereit. Das ist, als ob man von den Beschäftigten 100 Euro nimmt, um ihnen dann 50 Euro zu geben.



Im Brennpunkt der Öffentlichkeit: Die KV-Verhandlungen der Metallindustrie gelten als richtungsweisend für die gesamte Wirtschaft.

Die Arbeitgeber wollen flexiblere Arbeitszeiten? Worum es den Arbeitgebern wirklich geht, ist einfach erklärt: Die Arbeit soll billiger werden, Zuschläge sollen gekappt werden. Der Kollektivvertrag soll ausgehebelt und die Arbeitszeit auf Betriebsebene verlagert werden. Das heißt: 12-Stunden-Tage, 56-Stunden-Woche ohne Überstundenzuschläge. Mit moderner Arbeitszeitgestaltung hat das gar nichts zu tun, es ist ein Lohnkürzungsprogramm.

Junge sollen mehr arbeiten, Ältere weniger? Für jüngere ArbeitnehmerInnen bedeutet das weniger Überstundenzuschläge, während ältere zu „Teilzeitbeschäftigten“ mit entsprechenden Einkommensverlusten werden. Den Profit hätten die Unternehmen auf Kosten der Beschäftigten.

Was passiert als Nächstes? Am 10. Oktober legten rund 1.000 Betriebsratsvorsitzende und -stellvertreterInnen bei einer österreichweiten Konferenz die weitere Strategie fest und forderten einen einheitlichen Kollektivvertrag und Lohnabschluss. Ab Mitte Oktober werden auch die anderen Arbeitgebergruppen der Metallindustrie die Verhandlungen aufnehmen. Der nächste Verhandlungstermin mit den Maschinenbauern ist der 18. Oktober. Da müssen sich die Arbeitgeber deutlich bewegen. Sonst tragen diese die Verantwortung für einen Konflikt.

Die Herbstlohnrunde 2012 ist voll im Laufen. Den Stand der Verhandlungen in der Maschinen- und Metallwarenindustrie sowie zu allen weiteren Kollektivvertragsverhandlungen der PRO-GE gibt's tagesaktuell im Internet auf www.proge.at.



Unterwegs in ganz Österreich



Voith, St. Pölten



Unterwegs in Oberösterreich

Unterwegs für den Metaller-KV!

Die PRO-GE geht neue Wege, um der Durchsetzung des Kollektivvertrags Nachdruck zu verleihen. Das neue mobile „Einsatzteam“ der PRO-GE besucht seit dem Start der Verhandlungen Betriebe und informiert zusammen mit den Betriebsrätinnen und -räten die Beschäftigten über den Metaller-Kollektivvertrag und die aktuelle Lohnrunde. Das Motto: „Nicht mutwillig zerstören, was für uns alle gut ist“. Den Anfang machten Nieder- und Oberösterreich. Die anderen Bundesländer folgen.

Mehr Bilder unter: www.flickr.com/photos/proge

ÖSWAG Werft, Linz



Aktion im Bezirk Wels

Salzer Papier, St. Pölten



Plasser, Linz



Wirtschaftskammer Österreich, Wien





Lohnverhandlungen Mühlenindustrie:

Arbeitgeber wollen Löhne kürzen

Die PRO-GE verhandelt rund 140 Kollektivverträge über das ganze Jahr verteilt. Die mediale Aufmerksamkeit konzentriert sich jedes Jahr auf die Metallindustrie, aber auch bei den anderen Verhandlungen geht es oft hart zur Sache.

Nach zwei Verhandlungsrunden sind die Lohnverhandlungen in der Mühlenindustrie komplett zum Stillstand gekommen. „Die Beschäftigten haben sich ordentliche Lohnerhöhungen verdient, stattdessen wollen die Arbeitgeber die Löhne kürzen“, kritisiert Erwin A. Kinslechner, zuständiger Branchensekretär der Gewerkschaft PRO-GE. Die Verhandler der Unternehmenseite machten die Einführung einer neuen Lohnkategorie, rund 20 Prozent unter dem bisher niedrigsten Mindestlohn, zur Voraus-

setzung für weitere Verhandlungen. Dabei habe gerade die Mühlenindustrie keinen Grund für geizige Lohnpolitik, ärgert sich Kinslechner: „Die Branche steht innerhalb der Nahrungsmittelindustrie gut da.“

Arbeitgeber verweigern weitere Verhandlungstermine. In die neue Lohnkategorie sollen nach Vorstellung der Arbeitgeber Reinigungskräfte, ArbeiterInnen, die Hilfstätigkeiten in der Kartonage leisten, sowie Urlaubsvertretungen fallen. Nach dem Scheitern der zweiten Runde am 5. Oktober hat das Verhandlungskomitee der Arbeitgeber keinen weiteren Verhandlungstermin angeboten. „Sie haben klar gemacht,

dass keine Bereitschaft für weitere Lohnverhandlungen besteht, wenn sich die Gewerkschaft ihrem Diktat nicht fügt“, berichtet Kinslechner.

PRO-GE verlangt faire Verhandlungen. Stattdessen kündigte Arbeitgeber-Verhandlungsleiter Rauch an, bei der kommenden Fachverbandstagung der Mühlenindustrie zu empfehlen, die Löhne des Mühlengewerbes zu übernehmen sowie Zulagen nicht zu erhöhen. „Für die Arbeiterinnen und Arbeiter würde das einen massiven Reallohnverlust bedeuten“, erklärt Kinslechner. Die Produktionsgewerkschaft werde zu einem derartigen Lohnkürzungsprogramm auf keinen Fall Beihilfe leisten, so der Branchensekretär. „Wir fordern die Arbeitgeber im Namen ihrer Beschäftigten auf, wieder an den Verhandlungstisch zurückzukehren – und zwar mit der Bereitschaft zu gerechten Lohnerhöhungen.“



Herbstlohnrunde

Bäcker starten in den heißen Herbst

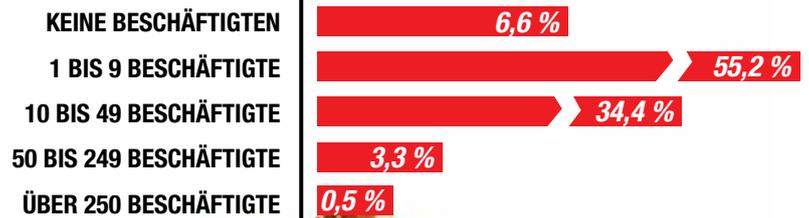
Am 11. Oktober starteten die Kollektivvertragsverhandlungen im Bäckergewerbe. Das Verhandlungsteam der PRO-GE fordert eine nachhaltige Realloohnerhöhung für die rund 12.000 Beschäftigten. Bereits jetzt ist klar: Die Lohnrunde wird hart.

Nach Metallindustrie und Metallgewerbe startet auch das Bäckergewerbe in die große Herbstlohnrunde. Die Branche ist geprägt von Kleinbetrieben. Mehr als 50 Prozent der Unternehmen haben nur zwischen einem und neun MitarbeiterInnen. Insgesamt sind etwa 12.000 Menschen im Gewerbe beschäftigt. Allerdings war schon vor Beginn der Verhandlungen am 11. Oktober der Unmut bei den Betriebsrätinnen und Betriebsräten groß. Einige VertreterInnen der Arbeitgeber sagen gerne in der Öffentlichkeit, dass Löhne und Lohnerhöhungen schuld am Steigen der Brotpreise sind. Dass Getreide-, Energie- und Spritpreise enorm gestiegen und auch bei Brot sowie Gebäck die eigentlichen Preistreiber sind, stellen einige UnternehmerInnen gerne in Abrede. Außerdem sei heuer nur eine Inflationsabgeltung möglich.

„Die eigentliche Ursache für steigende Brotpreise liegt nicht bei den Lohnerhöhungen. Im Schnitt liegt der Verdienst der FacharbeiterInnen bei rund 1.400 Euro netto und der

DIE BÄCKER-BRANCHE IM ÜBERBLICK

ANTEIL DER UNTERNEHMEN NACH GRÖSSENKLASSEN (UNSELBSTSTÄNDIG BESCHÄFTIGTE) IN PROZENT.



sonstigen ArbeiterInnen bei 1.100 Euro“, kritisiert Betriebsrat und Branchenvorsitzender Werner Tauchner die Arbeitgeber-Aussagen. PRO-GE Branchensekretär Erwin A. Kinslechner legt nach: „Die Beschäftigten sind stark von den hohen Energie-, Wohnungs- und Spritpreisen betroffen. Und zum Teil gibt es in dieser Branche immer noch Löhne unter 1.300 Euro brutto. Wir fordern eine ordentliche Realloohnerhöhung, mehr Geld für die harte Arbeit der Kolleginnen und Kollegen.“

Hohn für Lehrlinge. Damit nicht genug! Die Liste der Arbeitgeber-Wünsche ist lang. Sie wollen z. B. weitere Niedrig-Lohngruppen und die Kürzung von Nachtzuschlägen durchsetzen. „Gewerkschaft sowie Betriebsrätinnen und Betriebsräte halten mit allen Mitteln dagegen“, betont Tauchner. Trotzdem seien die Arbeitgeber immer wieder einfallreich, wenn es um das Sparen auf Kosten der Beschäftigten geht. So wurde die Lehrabschlussprüfung von Juni in den Oktober verschoben, damit die Unternehmen sich ein paar Monate Geld ersparen. „Das ist ein Hohn für alle Bäckerlehrlinge. Wir fordern, dass der Juni wieder Prüfungsmonat wird“, sagt Kinslechner.

Das Forderungsprogramm 2012:

1. Erhöhung der kollektivvertraglichen Mindestlöhne und Lehrlingsentschädigungen im Ausmaß der Abgeltung der durchrechenbaren Inflationsrate der letzten zwölf Monate und einer nachhaltigen Realloohnerhöhung sowie das Erreichen des Mindestlohnes von 1.300 Euro brutto.
2. Aufrundung der Monatslöhne auf den nächsten ganzen Euro.
3. Erhöhung aller sonstigen Beträge um den Prozentsatz der Lohnerhöhung.
4. Aufstockung des Lohnes der VG 8 entsprechend der VG 5.
5. Einführung einer Dienstalterszulage.
6. Verbesserung im Lehrlingswesen, insbesondere die Übernahme der Internatskosten im Ausmaß von 100 Prozent sowie eine Lehrlingsprämie für die abgeschlossene Lehrabschlussprüfung. Darüber hinaus ein fachlicher Informationsaustausch über die Verwendungsgruppe 3.
7. Vertragliche Aufrechterhaltung der Überbezahlung.
8. Geltungstermin: 1. Oktober 2012
9. Laufzeit: zwölf Monate



Mondi-Betriebsrat deckt auf

Leiharbeiter um Lohn geprellt

Skandalöse Zustände bei einer Leiharbeitsfirma im Mondi-Werk Frantschach wurden jetzt von Betriebsratschef und PRO-GE Bezirksvorsitzenden Wolfgang Knes aufgedeckt: Bei der Bezahlung gab es seitens eines Personalverleihers gravierende Verstöße gegen den Vertrag mit Mondi. Die Mondi-Geschäftsleitung hat sich aufgrund der Vorfälle sofort von der Firma getrennt.



Wolfgang Knes, Betriebsratsvorsitzender bei Mondi Frantschach, deckte den Skandal auf.

Zur Abdeckung von Produktionsspitzen werden von der Papier- und Zellstofffabrik Mondi Frantschach mehrere Leiharbeitsfirmen beschäftigt. Die Verträge mit den Firmen sowie der von der Gewerkschaft PRO-GE abgeschlossene Kollektivvertrag für Arbeitskräfteüberlassung sehen vor, dass LeiharbeiterInnen zu denselben kollektivvertraglichen Stundenlöhnen zu entlohnen sind wie das Mondi-Stammpersonal.

Um richtigen Lohn geprellt. Bei einer dieser Firmen – es handelt sich um einen Personalverleiher aus dem Lavanttal – wurden jetzt vom Vorsitzenden des Mondi-Konzernbetriebsrates

und Bezirkschef der PRO-GE Wolfsberg, Wolfgang Knes, gravierende Missstände aufgedeckt: „Die Firma hat ihre Arbeiter um drei bis fünf Euro pro Stunde unter dem vereinbarten und von Mondi erhaltenen Kollektivvertragslohn bezahlt“, empört sich Knes. „Die Differenz wurde einfach eingesteckt.“ Außerdem besteht laut Knes auch der Verdacht auf Verletzung des Arbeitszeitgesetzes, da LeiharbeiterInnen dieser Firma teilweise auch weiteren beruflichen Beschäftigungen nachgehen dürften.

Verstärkte Kontrollen. Aufgrund der aufgedeckten Vorfälle hat sich die Mondi-Geschäftsführung sofort von dem Personalverleiher getrennt. Knes: „Wir werden den Leiharbeitsfirmen künftig verstärkt auf die Finger schauen. Der Großteil arbeitet und bezahlt korrekt, leider gibt es aber immer wieder schwarze Schafe!“ Mit dem konkreten Fall beschäftigen sich mittlerweile auch die Rechtsabteilungen der Kärntner Arbeiterkammer und der PRO-GE.

Weniger Zeitarbeit. Intern will der Mondi-Betriebsrat den Bedarf an Leiharbeit reduzieren: „Wir fordern schon seit Langem einen Werkspool mit fest angestelltem Personal, das bei Produktionsspitzen flexibel eingesetzt werden kann“, so Knes. „Ein gänzlicher Verzicht auf Leiharbeit wird bei Betrieben wie Mondi mit starken wirtschaftlichen Schwankungen leider nicht möglich sein.“



Ab 1. Jänner 2013: neuer Mindestlohn 1.625,18 Euro

Metallgewerbe: 3,4 % mehr Mindestlohn

Nach der Forderungsübergabe am 14. September fand am 8. Oktober in Wien die erste Runde der Kollektivvertragsverhandlungen für das Metallgewerbe statt. Nach harten Verhandlungen haben sich die Gewerkschaft PRO-GE und die Arbeitgeber-Verhandlungsgemeinschaft nach Mitternacht geeinigt.

Trotz der Unterschiede und Gegensätze ist die Sozialpartnerschaft im Gewerbe sehr konstruktiv und hat Handschlagqualität. Dies ist in manchen Bereichen, wie etwa der Industrie, nicht unbedingt mehr der Fall“, sagt Rainer Wimmer, Verhandlungsleiter und Vorsitzender der Produktionsgewerkschaft PRO-GE.

Diese Einigung sieht folgende Regelungen für die ArbeitnehmerInnen vor:

- KV-Löhne: +3,4 Prozent
- Neuer Monatsmindestlohn: 1.625,18 Euro
- Ist-Löhne: +3,2 Prozent
- Lehrlingsentschädigungen: +3,4 Prozent
- Zulagen und Aufwandsentschädigungen: +3,0 Prozent
- Geltungstermin: 1. Jänner 2013

Der Kollektivvertrag für das Metallgewerbe umfasst insgesamt elf Gruppen auf Arbeitgeberseite. „Der Abschluss ist hart erkämpft, aber letztendlich ein tragbarer Kompromiss.

Lehrlingsförderung. Im Gesamtpaket wurde auch die Einsetzung einer Arbeitsgruppe zur Förderung der Lehrlingsausbildung vereinbart. Der Geltungsbereich des Kollektivvertrages umfasst viele verschiedene Berufsgruppen, unter anderem Elektrotechnik, Metalltechnik, Mechatronik und Kfz-Mechanik sowie die Gruppe der Installateure. Geltungstermin ist der 1. Jänner 2013.

„Es war eine schwierige, aber zügige und in bester sozialpartnerschaftlicher Tradition geführte Lohnrunde. Unser Verhandlungsteam konnte eine kräftige Reallohnerhöhung für die Beschäftigten erreichen. Ab Jänner werden die Kolleginnen und Kollegen das auch deutlich im Geldbörstel spüren“, sagt Wimmer. Der Kollektivvertrag für das Metallgewerbe umfasst rund 43.000 Mitgliedsunternehmen mit knapp 190.000 Beschäftigten.

AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

Ab 1. September: Brauindustrie: KV-Löhne +3,2 Prozent, neuer Mindestlohn 1.528,03 Euro, Zulagen und Zehrgelder +3,2 Prozent, Lehrlingsentschädigungen +3,2 Prozent, Trennungsentschädigungen +3,2 Prozent

Konditoren Salzburg: KV-Löhne +3,1 Prozent, neuer Mindestlohn 1.093,39 Euro, Ist-Löhne +3,1 Prozent, Lehrlingsentschädigungen +3,5 Prozent, neues Rahmenrecht seit 1. Jänner 2012

Futtermittelindustrie: KV-Löhne + 3,1 Prozent, neuer Mindestlohn 1.346,40 Euro, überproportionale Erhöhung der Dienstalterszulagen,

Reisekostenentschädigungen beziehungsweise Zehrgelder lt. Lohnvertrag, bestehende Überzahlungen bleiben in ihrem euromäßigen Ausmaß aufrecht

Zuckerindustrie: KV-Löhne +3,3 Prozent, neuer Mindestlohn 1.483,35 Euro, Lehrlingsentschädigungen +3,3 Prozent, Zulagen und Zehrgelder +3,3 Prozent, Zulage 3 wird um 30,- Euro auf 110,- Euro (14 mal pro Jahr) erhöht

Alle KV-Abschlüsse der PRO-GE: www.lohnrunden.at

„Expertenvorschläge“ sozialpolitisch bedenklich

Neue Pensionsideen

Fast schon reflexartig flammt sie immer wieder auf: die Pensionsreform-Debatte. Was verbirgt sich hinter den aktuellen Vorschlägen der Pensionsreformisten?

Kernidee des erst kürzlich vorgestellten Konzepts: Versicherte sollen nur mehr so viel Pension bekommen, wie die über die Jahre eingezahlten Beiträge und die Zinsen hergeben, also keine Zuschüsse staatlicher Steuergelder. Ein klassisches Aufkündigen des Generationenvertrages und Totalumbau des Pensionsystems. Das klingt recht populistisch und hört sich in Zeiten von Sparpaketen und scheinbaren „Unfinanzierbarkeiten“ verlockend an. Aber natürlich ist das Unfug.



Vorprogrammierte Armut. Abgesehen von den sich daraus ergebenden längeren Lebensarbeitszeiten, die ohnehin bei Reformen schon ständig diskutiert werden, ergäben sich bei diesem System sozialpolitisch und verteilungspolitisch untragbare Auswirkungen. Die wachsende Gruppe der ArbeitnehmerInnen in Teilzeit, prekären Verhältnissen oder jener, die nicht regelmäßige Beiträge zahlen können, wäre im Alter in die Armut getrieben.

Das Pensionssystem und auch andere Systeme der sozialen Sicherheit sind nicht geeignet, unter dem Deckmantel der Krise zusammengesetzt zu werden. Natürlich muss zur Sicherung der Pensionen viel getan werden. Dabei gilt es allem voran, Beschäftigung zu schaffen und altersgerechte Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Der Steueranteil an den Pensionen und der Generationenvertrag gehören zum Grundprinzip der Pensionsfinanzierung in Österreich. Es ist unverantwortlich und in höchstem Maße ärgerlich, wie mit dem Thema Pensionen seit Jahren die Menschen verunsichert werden.

Studie zeigt Mängel in der Prävention auf

Krankmacher Arbeit

Die Studie „fit2work Arbeits-Fitness-Barometer“ des Sozialministeriums belegt: Ein Drittel aller Österreicher leidet unter gesundheitlichen Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz.

Notwendige Gesundheitsvorsorge. Handlungsbedarf gibt es laut der Studie auch bei der Gesundheitsvorsorge: Ein Fünftel der Befragten ist der Ansicht, dass „Gesundheit am Arbeitsplatz dem Unternehmen nicht wirklich am Herzen liegt“, und 36 Prozent gaben an, dass „man sich zwar um gesundheitliche Aspekte kümmert, andere Dinge aber meist Vorrang haben“.

LINKTIPP:

Mehr Information unter www.fit2work.at

Hier sind die Arbeitgeber gefordert. Betriebliche Gesundheitsvorsorge und -förderung, ein Zurückschrauben des Leistungsdrucks und der permanenten Überstunden wären konkrete Maßnahmen, die dazu beitragen, dass die Beschäftigten arbeitsfähig bleiben.

Die Folge: Mehr als 25 Arbeitstage pro Jahr sind die ÖsterreicherInnen aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen im Krankenstand. Das Sozialministerium schätzt, dass davon mindestens die Hälfte vermeidbar wäre. Gesundheitliche Probleme führen nicht nur zu Unzufriedenheit und Frustration, sondern sind oft auch mit drohendem Arbeitsplatzverlust und längeren Krankenständen verbunden. Bei zwei von drei Arbeitslosen haben laut der Studie gesundheitliche Probleme eine Rolle beim Verlust des Arbeitsplatzes gespielt.



Fokus Slowakei

30%-Hürde für Gewerkschaften

Die slowakischen Gewerkschaften kämpfen gegen die Auswirkungen jahrzehntelanger arbeitnehmerfeindlicher Politik. Privatisierungen und Kürzungen im sozialen Bereich sowie eine hohe Arbeitslosigkeit verschärfen die Kluft in der Gesellschaft.

Slowakei – Facts:

- **Einwohner:** 5,5 Mio.
- **Tarifvertragliche Abdeckung:** 35–40 Prozent
- **Gewerkschaftlicher Organisationsgrad:** 17 Prozent
- **Hauptebene von Tarifverhandlungen:** Branche und Unternehmen
- **Gesetzlicher Mindestlohn (ab 2012):** 327,20 Euro
- **Arbeitslosigkeit:** : 14 Prozent (2012)
- **Jugendarbeitslosigkeit:** 37,8 Prozent (Juli 2012)
- **Durchschnittsbruttolohn:** 786 Euro

Die Gewerkschaften in der Slowakei mussten sich nach dem Niedergang des Kommunismus und dem Zerfall der Tschechoslowakei 1990 immer wieder gegen Einschränkungen wehren. Die slowakischen Regierungen setzten meist auf Privatisierung mit sozial einschneidenden Reformen. 2004 wurde das bis dahin in Osteuropa unbekanntes System der Flat-Tax, eines einheitlichen Steuersatzes von 19 Prozent für Mehrwert-, Einkommens- und Körperschaftssteuer, eingeführt. Volkswagen, PSA Peugeot und KIA ließen die Slowakei in den ersten Jahren ihrer EU-Mitgliedschaft zu einem bedeutenden Fahrzeughersteller heranwachsen. Rund 35 Prozent beträgt der Anteil der Automobilindustrie an der Industrieproduktion.

Unternehmerfreundliche Politik. Sozialpolitisch tat sich wenig, im Gegenteil: Etwa durch Änderungen im Arbeitsgesetzbuch im Herbst 2011 wurden Kündigungsfristen gekürzt, zulässige Überstundenkontingente auf 400 Stunden pro Jahr erhöht und

die Normalarbeitszeit von 48 Stunden ausgehöhlt. Zudem wurde es den Gewerkschaften erschwert, im Unternehmen anerkannt zu werden. Ein neues Gesetz regelt, dass Gewerkschaften künftig belegen müssen, dass 30 Prozent der Belegschaft Mitglieder sind. Erst dann dürfen sie die ArbeitnehmerInnen in einem Betrieb vertreten und für sie verhandeln. In den vergangenen Jahren sind die rechtlichen Vorgaben zur Vertretung auf betrieblicher Ebene erheblich geändert worden, zum Vorteil der 2002 eingeführten Betriebsräte. Diese können nun auch Unterrichtung und Anhörungsfunktionen übernehmen, die Verhandlung von Kollektivverträgen auf Betriebsebene bleibt den Gewerkschaften (noch) vorbehalten.

Branchen-KVs sinken. Zwischen 35 und 40 Prozent der ArbeitnehmerInnen sind durch einen Kollektivvertrag entweder auf Branchen- oder auf Betriebsebene abgesichert. Der Prozentsatz ist jedoch in den letzten Jahren zurückgegangen und könnte weiter sinken. Denn zunehmend werden die auf Unternehmensebene ausgehandelten Kollektivverträge wichtiger, da diese im Unterschied zu den Branchenkollektivverträgen die effektiven Arbeitsentgelte festlegen. Zuletzt war die sozialdemokratische Partei SMER unter Premier Fico, der von den Gewerkschaften unterstützt wurde, bei den Wahlen erfolgreich. Die Gewerkschaften erhoffen sich nun eine auf Erhalt des Wohlfahrtsstaates ausgerichtete Politik nach Jahren der Privatisierungs- und Kürzungsmaßnahmen im sozialen Bereich. Zumal ein drastischer Sparkurs aufgrund der mit 43 Prozent vergleichsweise niedrigen öffentlichen Verschuldung nicht wirtschaftlich sinnvoll ist. Ein erster Schritt in Richtung einer gerechteren Einkommensverteilung scheint mit der Abschaffung der niedrigen Flat-Tax und der Einführung einer Unternehmensbesteuerung von 23 Prozent getan.

400.000 Mitglieder. Der KOZ SR ist der dominierende Gewerkschaftsbund in der Slowakei. Die einzelnen Gewerkschaften verfügen über eine erhebliche Autonomie. KOZ SR umfasst 27 Einzelgewerkschaften, von denen die wichtigsten die Metallgewerkschaft OZ KOVO mit 69.000 Mitgliedern, die Bildungsgewerkschaft OZPSAV mit 61.000 Mitgliedern und die SOZPZASS für Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialsektor mit 28.000 Mitgliedern sind. Knapp 400.000 Gewerkschaftsmitglieder gibt es in der Slowakei, also etwa ein Fünftel der insgesamt rund zwei Millionen ArbeitnehmerInnen.

Gewerkschaftsprojekt „Arbeitsmarkt+“

Gemeinsamer Arbeitsmarkt – gemeinsame Zukunft

„Arbeitsmarkt+“ ist ein gemeinsames Projekt des ÖGB und der Konföderation der slowakischen Gewerkschaftsbünde KOZ SR.

Das Projekt läuft bis 2014 und baut auf dem regionalen Projekt „Zukunftsraum Wien – Niederösterreich – Burgenland“ auf. Ein wichtiges Ziel des Projektes ist der Ausbau der erfolgreichen slowakischen Rechtsberatung. Die vermehrt auftretenden Missbrauchsfälle von slowakischen ArbeitnehmerInnen, vor allem im Pflege-, Bau- und Landwirtschaftsbereich, aber auch in der grenzüberschreitenden Arbeitskräfteüberlassung, zeigen die Wichtigkeit dieser Betreuung auf.

1.000 Anfragen jährlich. Erst vor Kurzem hat der Fall einer slowakischen Arbeitnehmerin, die von der slowakischen Leasingfirma Kupex als Zeitarbeiterin nach Österreich geschickt wurde und nicht nur unter dem Kollektivvertrag entlohnt, sondern auch menschenunwürdig untergebracht wurde, für Aufsehen gesorgt. Bei diesem Fall konnte die Rechtsabteilung der PRO-GE sich mit der Bitte um Unterstützung an Emil Gula wenden. Gula und seine Kollegin Andrea Ozabalova sind junge, engagierte zweisprachige MitarbeiterInnen, die für die Vermittlung von Kontakten mit Gewerkschaften und Behörden beider Länder und die Unterstützung von slowakischen ArbeitnehmerInnen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zuständig sind. Gula betreut in der Rechtsberatung jährlich rund 1.000 Anfragen von slowakischen ArbeitnehmerInnen, die in ihrer Muttersprache Auskünfte und Intervention benötigen. Die Betreuung findet im Wiener ÖGB-Haus, in Bratislava und in Gänserndorf statt.



Emil Gula achtet auf die Rechte slowakischer ArbeitnehmerInnen in Österreich.

Textil- und Bekleidungsproduktion: Mehr Kontrolle dringend nötig

Günstige Mode, gefährliche Arbeit

Die Zustände in der internationalen Textil- und Bekleidungsproduktion sind oft katastrophal, und die Meldungen über skandalöse Zustände reißen nicht ab.

LINKTIPP:

Mehr zum Thema unter www.cleanclothes.at

Zuletzt starben rund 300 Menschen bei einem Brand in einer pakistanischen Textilfabrik wegen verschlossenen Notausgängen, vergitterten Fenstern und versperrten Treppenhäusern. Das Unternehmen produzierte unter anderem Jeans für den Billig-Einzelhändler KIK.

Halbherzige Bekenntnisse. Die Textilindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig in vielen asiatischen Ländern. Nur wenige Unternehmer halten sich aber an Sicherheitsregeln oder soziale Mindeststandards. Als Hauptgrund gilt, dass es keine ausreichende Kontrolle gibt. Diese Missstände betreffen auch andere



Produktionsbereiche wie Computer-, Handy- oder etwa Spielsachenherstellung. Internationale Konzerne und Abnehmerketten verweisen gerne auf Vereinbarungen mit ihren Zulieferern zur Einhaltung von Arbeitsrechten und Sicherheitsstandards. „Das ist absolut zu wenig. Ob Ruhezeiten, Mindestlöhne und Schutzbestimmungen eingehalten werden, muss durch Kontrollinstanzen regelmäßig überprüft werden. Die Zusammenarbeit der Konzerne mit lokalen Gewerkschaften und Arbeitsrechtsorganisationen ist dafür unbedingt notwendig“, betont der für die Textil-Branche zuständige PRO-GE Sekretär Gerald Kreuzer.

Zwangsarbeitsähnliche Verhältnisse in Indien. Abnehmer sind nicht nur Discounter, sondern auch internationale Markenfirmen.

Thema Lehrabschlussprüfung

Geschafft!

Seit Anfang September sind Lydia Cech und Raphael Schmitzberger voll ausgebildete Facharbeitskräfte. Der „Glück auf!“ erzählen sie von ihren Erfahrungen bei der Lehrabschlussprüfung.

LINKTIPP:

Mehr zu Fachkräftemilliarde und Teilprüfungen unter www.proge-jugend.at

„Schlussendlich war's nicht so schlimm“, sagen sowohl Lydia Cech als auch Raphael Schmitzberger über ihre Lehrabschlussprüfungen. Die größte Schwierigkeit sei die Umstellung auf ungewohnte Maschinen gewesen, berichtet Schmitzberger, Mechatroniker bei TGW Mechanics in Wels. „In der Prüfungsstelle stehen eben nicht dieselben Maschinen wie in der Firma und eine Einschulung hat's nicht wirklich gegeben.“

Vor der Prüfung sei die Nervosität allerdings schon groß gewesen, gibt Cech, Werkzeugmaschineurin bei voestalpine Traisen, zu, noch dazu als einzige Frau unter den Kandidaten. „Während der Lehre war das vier Jahre lang kein Problem. Aber wer weiß schon, was die einzelnen Prüfer von ‚Mädchen und Technik‘ halten?“ Im Nachhinein betrachtet sei die Sorge aber unbegründet gewesen: „Die Prüfer waren alle absolut in Ordnung.“

Mechatroniker Raphael Schmitzberger: Lehrabschlussprüfung über drei Tage.



Werkzeugmaschineurin Lydia Cech: „Nervosität war schon da.“

Teilprüfungen statt Prüfungsstress Trotzdem unterstützen die beiden die Forderung der PRO-GE Jugend nach Teilprüfungen anstelle einer finalen Prüfung. „In der Lehre lernst du täglich dazu. Es wäre schon leichter, wenn nicht erst nach vier Jahren alles auf einmal geprüft würde“, sagt Cech. Besonders für Mechatroniker kommt vieles zusammen: „Drehen, Fräsen, Pneumatik, CNC – Mechatronik setzt sich aus vielen Fachbereichen zusammen“, erklärt Schmitzberger. Seine Lehrabschlussprüfung nahm dementsprechend drei Tage in Anspruch, zwei für Praxis, einen für die Theorie. „Mit einer laufenden Kontrolle des Lernfortschritts könnte auf Stärken und Defizite schon früh eingegangen werden und die Qualität der Ausbildung verbessert werden“, erläutert PRO-GE Jugendvorsitzender Jürgen Michlmayr die Intention hinter der Forderung.

Fachkräftemilliarde für mehr Ausbildung und Qualität. Am meisten geholfen habe die Unterstützung des Unternehmens, sagen Cech und Schmitzberger. „Seit April haben wir jeden Freitag mit unserem Ausbildungsleiter lernen und üben können“, so Cech. „Vor der Prüfung haben wir zwei Wochen in der Arbeitszeit lernen und in der Werkstatt üben dürfen“, berichtet Schmitzberger. Ein Bekenntnis zur Ausbildung, das immer seltener wird: Nur 20 Prozent der Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden könnten, tun das auch, kritisiert Michlmayr.

Die PRO-GE fordert als Gegenmaßnahme eine „Fachkräftemilliarde“: Ein Prozent der Bruttoentgeltsumme soll von den Unternehmen eingehoben werden. Aus diesen Mitteln sollen dann die Lehrstellenförderung für die ausbildenden Betriebe und die überbetriebliche Lehrausbildung finanziert werden. „Gerade jene Unternehmen, die selber nicht ausbilden, jammern oft am lautesten über einen Fachkräftemangel“, stellt Michlmayr fest. „Von gut ausgebildeten Arbeitskräften profitiert die gesamte Wirtschaft. Es ist also nur fair, wenn sich auch alle an den Kosten beteiligen.“



Die Jugendvertrauensrätinnen Nadja König, Michelle Feigl und Michelle Mangeng mit Betriebsrat Norbert Loacker.

Lehrlingsausbildung in Vorarlberg

„Ma hilft anand“

Die Qualität und der Stellenwert der Lehre sind nicht in allen Regionen Österreichs gleich hoch. Vorarlberg ist, wie in vielen anderen Bereichen, auch da anders. Warum das so ist, zeigt etwa die Lehrlingsausbildung bei der Firma Grass.

Das kleine Bundesland hinter dem Arlberg gilt als Vorzeigeland in puncto Lehrlingsausbildung. Doch nicht nur der perfekte Umgang mit dem Traditionsbaustoff Holz wird hier von Generation zu Generation weitergegeben. Auch der Metallbereich ist erfolgreich, nicht zuletzt wegen der guten Fachkräfteausbildung, wie das Beispiel des Beschlägeherstellers Grass zeigt. Das Unternehmen mit den drei Standorten Höchst (500 MitarbeiterInnen), Götzis (280) und Salzburg (80) setzt seit mehr als 60 Jahren auf die Ausbildung junger Menschen.

Ausbildung auf höchstem Niveau. Seit 1978 betreibt Grass in Höchst eine eigene Lehrwerkstätte. Diese wurde im Zuge eines umfangreichen Modernisierungsplans 2009 auf den neuesten Stand gebracht. Eine praxisnahe Ausbildung in verschiedenen technischen Berufen, unter anderem Werkzeugbautechnik, Maschinenbautechnik, Produktionstechnik, Elektrotechnik und IT-Technik. Also sehr anspruchsvolle technische Ausbildungen, die den Lehrlingen viel abverlangen. Bis auf die ProduktionstechnikerInnen besuchen alle Lehrlinge die Berufsschulen in Vorarlberg. Insgesamt bildet Grass in Österreich 60 Lehrlinge aus, 38 davon in Höchst.

Qualität durch Ausbildungsverbund. Wobei zwei wichtige Elemente das hohe Niveau der Lehrausbildung sichern: Die Weiterbildung der AusbilderInnen in der Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie wird durch einen freiwilligen Fonds unterstützt. Und der Ausbildungsverbund der Betriebe erhöht das Know-how. „Ma hilft anand“, bringt es Grass-Ausbildungsleiter Reinhard Lecher auf den Punkt. Wesentliches Qualitätsmerkmal ist die Zertifizierung zu „Ausgezeichneten Lehrbetrieben“, alle drei Jahre müssen die Betriebe die Qualität der Ausbildung unter Beweis stellen. Sollte ein Betrieb bestimmte Ausbildungsinhalte nicht erfüllen können wird eng zusammengearbeitet.



Die Grundausbildung beinhaltet etwa Fräsen und Schleifen.

Lehrlingsausbildung bei Grass in Höchst.





EQUAL PAY DAY 2012

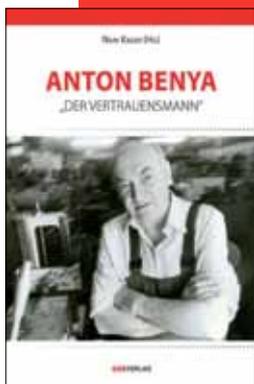
31. Dezember ist das einzig akzeptable Datum für Equal Pay Day. Gerechtigkeit gehört zu den fundamentalen Werten einer funktionierenden Gesellschaft. Gleichstellung ist daher kein „Frauenthema“, sondern geht alle an. Der Equal Pay Day ist jener Tag, an dem das durchschnittliche Männereinkommen seit Jahresbeginn das durchschnittliche Jahreseinkommen der Frauen überschreitet. 2012 fiel er auf den 6. Oktober. Seit März 2012 läuft die Kampagne „Scher dich drum“ der PRO-GE Frauen. Mit dem Tragen des Scheren-Pins, dem Symbol der Kampagne, können Frauen und Männer ein sichtbares Zeichen für mehr Chancengleichheit setzen. Die PRO-GE Frauen setzten sich gemeinsam mit Frauenministerin Heinisch-Hosek unter anderem für schärfere Sanktionen bei Ungleichbehandlung ein.

EUROPÄISCHE AKTIONSTAGE: FÜR MEHR ANSTAND IN DER ARBEITSWELT!

IndustriearbeiterInnen mobilisieren für einen Richtungswechsel in Europa. Die Situation der ArbeitnehmerInnen in Europa verschlechtert sich kontinuierlich. Gründe hierfür sind die Angriffe auf die Rechte und Arbeitsbedingungen durch die Arbeitgeber, die Umsetzung von Sparplänen der Regierungen in Europa und die Impulse der Europäischen Kommission, der Europäischen Zentralbank und des IMF. Die Lösungen sehen immer gleich aus: Senkung der Löhne, späterer Pensionsantritt, Einschränkung von Gewerkschaftsrechten, Lockerung der Kündigungsregelungen, verstärkte Privatisierung.

All diese Maßnahmen, die im Namen der Beschäftigung, deren Förderung und zum Schuldenabbau ergriffen wurden, verschlimmern die Situation jedoch nur. Von 8. bis 10. Oktober forderte industriAll European Trade Union daher unter dem Motto „Für mehr Anstand in der Arbeitswelt!“ in europaweiten Aktionen eine Rückkehr zur Realwirtschaft und eine Abkehr vom Finanzmarkt-Kapitalismus.

www.industriall-europe.eu



ANTON BENYA.

Anton Benya, der am 8. Oktober 100 Jahre alt geworden wäre, war ein großer Mitgestalter der österreichischen Politik. Wichtige Teile der Erfolgsgeschichte der Zweiten Republik tragen seine Handschrift: das Modell der österreichischen Sozial- und Wirtschaftspartnerschaft, die Sozialgesetzgebung, das Arbeitsrecht.

Nani Kauer, Leiterin des Referats für Öffentlichkeitsarbeit im ÖGB, beleuchtet in ihrem Buch jenen Gewerkschaftsboss, der maßgeblich den „österreichischen Weg“ prägte, welcher Österreich weltweiten Respekt und Anerkennung eingebracht hat. Benya war 24 Jahre lang Präsident des ÖGB, 15 Jahre Präsident des Nationalrats und er war und ist eine der wichtigsten Symbolfiguren der österreichischen Gewerkschaftsbewegung.

Nani Kauer (Hg.), „Anton Benya. Der Vertrauensmann“, ÖGB-Verlag, 2012, 156 S., € 24,90, ISBN 978-3-7035-1567-5
Erhältlich in der ÖGB-Fachbuchhandlung, 1010 Wien, Rathausstraße 21,
Tel.: (01) 405 49 98-132, E-Mail: fachbuchhandlung@oegbverlag.at

BUCHTIPP



„Ein guter Tag beginnt mit einem gerechten Budget.“ Fehlende Kinderbetreuungsplätze, unterfinanziertes Bildungswesen, mangelhafter öffentlicher Verkehr, zu wenig Pflegemöglichkeiten, und, und, und. Der öffentlichen Hand fehlt das Geld für wichtige Investitionen in die Zukunft. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer. Dem stehen gigantische private Vermögen gegenüber. „Wege aus der Krise“ will eine gerechte Verteilung des Kuchens: Große Vermögen müssen ihren Beitrag leisten, um in die Zukunft investieren zu können.

Am 6. Oktober 2012 stellte die Allianz ihr Zivilgesellschaftliches Zukunftsbudget für 2013 vor. Ein öffentliches Budget ist letztlich in Zahlen gegossene Politik. Wofür öffentliche Gelder ausgegeben werden und wer in welchem Ausmaß besteuert wird, das bestimmt, wie sozial gerecht, wie umverteilend und ökologisch nachhaltig Budgetpolitik ist.

Das Zivilgesellschaftliche Zukunftsbudget setzt an diesen Punkten an und liefert konkrete Alternativen, die mehr Verteilungsgerechtigkeit, Zugang zu öffentlichen Gütern und Dienstleistungen in hoher Qualität für alle, eine Ökologisierung der Wirtschaft und eine Verringerung der Einkommensschere zwischen Männern und Frauen bringen.

Mehr Information unter www.wege-aus-der-krise.at





25. bis 27. November 2013

2. PRO-GE Gewerkschaftstag

Am 26. November 2009 wurde die Produktionsgewerkschaft PRO-GE im Austria Center Wien feierlich aus der Taufe gehoben. Vier Jahre später findet der zweite Gewerkschaftstag wieder im ACV statt.

Im Vorfeld des PRO-GE Gewerkschaftstages im November 2013 finden neben Bezirks- und Landeskongressen auch Mitgliederversammlungen statt. Dazu eingeladen werden aktive Mitglieder, die ihre Beiträge einzeln einzahlen, in Betrieben ohne Betriebsrätinnen und Betriebsräte oder in Betrieben mit weniger als 50 Prozent Gewerkschaftsmitgliedern arbeiten, sowie PensionistInnen.

| LANDESKONGRESSEN | Land | Jugend | Frauen |
|------------------|------------|------------|------------|
| Burgenland | 20.04.2013 | 20.04.2013 | 20.04.2013 |
| Kärnten | 21.06.2013 | 23.03.2013 | 26.04.2013 |
| Niederösterreich | 06.06.2013 | 23.04.2013 | 17.05.2013 |
| Oberösterreich | 12.03.2013 | 25.01.2013 | 18.01.2013 |
| Salzburg | 05.07.2013 | 05.07.2013 | 05.07.2013 |
| Steiermark | 27.06.2013 | 11.04.2013 | 25.04.2013 |
| Tirol | 07.09.2013 | 02.03.2013 | 08.06.2013 |
| Vorarlberg | 13.06.2013 | 08.03.2013 | 15.03.2013 |
| Wien | 12.06.2013 | 18.05.2013 | 24.04.2013 |

| BEZIRKSKONGRESSEN | | |
|-------------------|-----------------------------|------------|
| Niederösterreich | Wiener Neustadt-Neunkirchen | 05.04.2013 |
| | Gänserndorf-Schwechat | 16.04.2013 |
| | Baden-Mödling | 09.04.2013 |
| | Amstetten-Melk-Scheibbs | 13.04.2013 |
| | St. Pölten-Lilienfeld | 11.04.2013 |
| | Waldviertel-Donau | 18.04.2013 |
| Oberösterreich | Kirchdorf | 28.09.2013 |
| | Wels | 29.11.2012 |
| | Steyr | 28.01.2013 |
| | Vöcklabruck | 04.10.2012 |
| Steiermark | Obersteiermark West | 27.02.2013 |
| | Obersteiermark Ost | 14.03.2013 |
| | Weststeirische Region | 19.04.2013 |
| | Graz und Graz-Umgebung | noch offen |
| Wien | Wien Ost | 14.03.2013 |
| | Wien Süd | 28.03.2013 |
| | Wien West | 14.03.2013 |
| | Wien Nord | 07.03.2013 |
| Vorarlberg | Mitgliederversammlung | 21.02.2013 |

Die Termine zu den Mitgliederversammlungen werden im Internet und in der nächsten „Glück auf!“ veröffentlicht. Berichte über Konferenzen findest du laufend im Internet unter www.proge.at und in den nächsten Ausgaben der „Glück auf!“.

Betriebsreportage

Im Fadenkreuz

In Linz steht eine der größten und modernsten Zellwollspinnereien und -webereien Europas, und das mit einer Tradition von 175 Jahren: die Linz Textil. Rund 100 ArbeiterInnen sorgen für einen reibungslosen Ablauf im Spinn- und Webprozess. Am Ende der Produktion stehen Produkte aus den Bereichen Textil und Garne. Wir haben die Beschäftigten ins Fadenkreuz genommen und einen Blick auf die Arbeitswelt in der Textilbranche geworfen.

Auf dem ausgedehnten Gelände gibt es große Transportwege.
Da sind gute Logistikkenntnisse gefragt.

Zellulose ist der Rohstoff, aus dem mit verschiedenen Spinnmethoden die Garne erzeugt werden. Größter Lieferant ist die ebenfalls in Oberösterreich beheimatete Lenzing AG.





Betriebsratsvorsitzender Josef Stellberger (links) und sein Stellvertreter Rudolf Straka (mitte) stehen in ständigem Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen. Das Betriebsklima und die Sozialleistungen im Unternehmen sind gut.



In Linz wird in der Spinnerei im vollkontinuierlichen Schichtbetrieb gearbeitet. Die Maschinen laufen rund um die Uhr.



Die größte Belastung in der Weberei entsteht durch den Lärm der Maschinen. Daher müssen die Beschäftigten spezielle Lärmschutzvorrichtungen tragen.



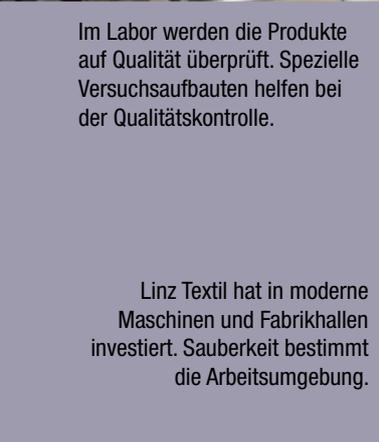
Die Betreuung der Webstühle braucht Erfahrung. Genaues Zuführen der Kettfäden ist das Um und Auf.



Im Labor werden die Produkte auf Qualität überprüft. Spezielle Versuchsaufbauten helfen bei der Qualitätskontrolle.



Der Produktionsmeister überwacht den Produktionsfortschritt und nimmt Korrekturen vor.



Linz Textil hat in moderne Maschinen und Fabrikhallen investiert. Sauberkeit bestimmt die Arbeitsumgebung.



Trotz der vielen Maschinen sind nicht viele Beschäftigte zu sehen. Die ArbeiterInnen müssen mehrere Maschinen gleichzeitig betreuen.

Achtung Kamera

Jubilarehrung in Linz. Mitglieder, die ihr 50-, 60- und 65-jähriges Gewerkschaftsjubiläum feierten, wurden im Rahmen einer festlichen Veranstaltung in der voest in Linz geehrt. Unter den Gratulanten war auch PRO-GE Bundesvorsitzender Rainer Wimmer.



PRO-GE Jugend in Deutschland. Von 26. bis 30. September 2012 hatte eine Delegation des PRO-GE Bundesjugendvorstandes im Rahmen einer Studienreise im Ruhrgebiet die Möglichkeit, sich in spannenden Diskussionen mit den deutschen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Besucht wurden unter anderem die Zeche Zollverein, das Bergbaumuseum in Bochum sowie Thyssen-Krupp Nirosta.



Rund 1.000 Betriebsrätinnen und Betriebsräte haben am 10. Oktober über die weitere Vorgangsweise für die Kollektivvertragsverhandlungen in der Metallindustrie beraten. „Wir haben jetzt einen einheitlichen Kollektivvertrag und werden alles Notwendige dafür tun, dass das auch so bleibt“, kündigen sie im beschlossenen Positionspapier an.



Der Zulauf zum mobilen KV-Einsatzteam (siehe Seite 6) ist enorm und das Team findet breiten Anklang. Die Aktionsautos sind eine prima Gelegenheit, sich die letzten Infos zu besorgen, und auffällige Anziehungspunkte bei den Betriebsaktionen. Das Interesse an den aktuellen Vorkommnissen in der Metall-Lohnrunde ist groß, schließlich geht es um den Lohnabschluss und darum, wie viel am Ende des Monats im Geldbörstel übrig bleibt.



Bei der Berufsinformesse „Zukunft Arbeit Leben“ gab es auch heuer am Infostand der PRO-GE Jugend wieder die Möglichkeit, sich ausführlich über die Lehrberufe zu erkunden. Die Ausstellung dient 4. Klassen und Polytechnischen Schulen zur Vorbereitung auf die spätere Lehrlingsausbildung.



Alles, was Recht ist

Mehr Rechte für LeiharbeiterInnen

Für die Arbeitskräfteüberlassung gelten ab 2013 neue Regeln. Für LeiharbeiterInnen bedeutet das mehr Schutz und mehr Rechte sowohl am Arbeitsplatz als auch zwischen Überlassungen.

LINKTIPP:

Überblick über alle Neuerungen im Arbeitskräfteüberlassungsgesetz auf www.leiharbeiter.at

Überarbeitet

werden musste das österreichische Arbeitskräfteüberlassungsgesetz (AÜG) aufgrund einer EU-Richtlinie. Ein von Produktionsgewerkschaft (PRO-GE) und Wirtschaftskammer gemeinsam erarbeiteter Vorschlag scheiterte allerdings am Widerstand einzelner Arbeitgeber. Am 4. September hat nun die Regierung die Novelle zum AÜG beschlossen und dabei viele von der PRO-GE angeregte Verbesserungen übernommen.

Information schützt. Ab 2013 muss in der „Einsatzinformation“ die kollektivvertragliche Einstufung enthalten sein und der Grundlohn sowie die Zulagen und Zuschläge müssen getrennt ausgewiesen werden. LeiharbeiterInnen können somit ihre korrekte Entlohnung wesentlich besser überprüfen. Darüber hinaus müssen LeiharbeiterInnen künftig nach-

weislich und schriftlich vor jedem Einsatz über spezielle Anforderungen und Gefahren informiert werden. Damit soll sich das für LeiharbeiterInnen laut AUVA rund zweieinhalb Mal größere Risiko von Arbeitsunfällen endlich verringern.

Mehr Respekt für LeiharbeiterInnen. Ebenso neu: Spätestens 14 Tage im Vorhinein müssen überlassene Arbeitskräfte künftig über das Ende eines Einsatzes informiert werden, wenn sie länger als drei Monate überlassen waren. Damit ist endlich Schluss mit der Praxis, LeiharbeiterInnen von heute auf morgen mitzuteilen, dass sie nicht mehr gebraucht oder wo anders eingesetzt werden. Konnten sich LeiharbeiterInnen bisher nur schlecht gegen Diskriminierungen zur Wehr setzen, da ihre Überlassung schnell und umstandslos beendet werden konnte, fordert das Gesetz auch hier mehr Respekt ein: Beschäftigterbetriebe, die Diskriminierung zulassen, können uneingeschränkt zur Verantwortung gezogen werden.

Mehr Gleichstellung im Betrieb. Wenn im Einsatzbetrieb verkürzte Arbeitszeiten gelten oder Pausen bezahlt werden, wenn es zusätzliche Urlaubstage gibt oder an manchen Tagen früher Schluss ist – dann gilt dies ab 1. Jänner auch für die LeiharbeiterInnen. Auch in Betriebskantinen oder bei Unterstützungsleistungen gilt: Gleiches Recht für alle. Bei langen Überlassungen (ab vier Jahren) müssen LeiharbeiterInnen künftig sogar in betriebliche Pensionsvorsorge und Kollektivversicherungen einbezogen werden.



Anreiz zu Bezahlung der Stehzeiten und zur Weiterbildung. Mit dem neuen Sozial- und Weiterbildungsfonds wird ein Anreiz gegen „hire and fire“ und für die Weiterbeschäftigung während Stehzeiten geschaffen. Aus dem Fonds wird nicht nur LeiharbeiterInnen bei Arbeitslosigkeit eine einmalige, schnelle Unterstützung bezahlt. Auch Arbeitgeber werden gefördert, die das Arbeitsverhältnis aufrechterhalten, Beiträge zahlen alle Überlasser. Arbeitgeber, die Stehzeiten korrekt bezahlen, werden also unterstützt, auf Kosten jener, die ihrer Verantwortung nicht nachkommen. Für die PRO-GE besonders wichtig: Mit dem Geld soll vor allem auch die Weiterbildung von LeiharbeiterInnen gefördert werden.

Die ExpertInnen der PRO-GE-Rechtsabteilung helfen bei rechtlichen Fragen unter der Tel.-Nr. (01) 534 44-69142 bzw. per E-Mail an recht@proge.at gerne weiter.

Neue Preise Saison 2013

Hotel Bad Hofgastein

PRO-GE
Urlaub & Seminar GmbH

Freie Termine: Herbst 2012

09. – 11. November 2012
18. – 23. November 2012

02. – 04. Dezember 2012
07. – 09. Dezember 2012

Winter 2013

05. – 10. Jänner 2013
19. – 23. März 2013

Gültig ab 25. Dezember 2012 für die Saison 2013, pro Person und Nacht, in Euro:

| Halbpension | | PRO-GE | ÖGB | Nichtmitglieder |
|-------------|-------------|--------|-------|-----------------|
| Erwachsene | Kategorie A | 62,00 | 76,00 | 98,00 |
| Erwachsene | Kategorie B | 58,50 | 73,00 | 95,00 |
| Kinder | 6–15 Jahre | 23,50 | 32,00 | 42,50 |
| Jugendliche | 15–18 Jahre | 38,00 | 46,50 | 55,00 |
| Vollpension | | | | |
| Erwachsene | Kategorie A | 72,00 | 86,00 | 108,00 |
| Erwachsene | Kategorie B | 68,50 | 83,00 | 105,00 |
| Kinder | 6–15 Jahre | 33,50 | 42,00 | 52,50 |
| Jugendliche | 15–18 Jahre | 48,00 | 56,50 | 65,00 |

Im Preis inkludiert:

Reichhaltiges Frühstückbuffet, bei HP oder VP Mittag- und/oder Abendbuffet, einmal wöchentlich Themenbuffet, Benützung von Sauna und Dampfbad im Haus, Eintritt in die Alpentherme Gastein.

Aufzahlung für Kinderhalbpension (4–6 J.) pro Nacht 10,00 Euro. Aufzahlung für Einzelpersonen im Doppel- oder Mehrbettzimmer pro Nacht 9,00 Euro. Aufzahlung für Kinder und Jugendliche im eigenen Zimmer pro Nacht und Zimmer 9,00 Euro.

Alle Preise verstehen sich inklusive Mehrwertsteuer, aber exklusive Orts-/Kurtaxe.

Orts-/Kurtaxe 2,00 Euro pro Person und Nacht (gültig für Personen ab dem 15. Geburtstag).

Kategorie A: süd- und westseitig, mit Balkon oder Panoramafenster

Kategorie B: nord- und ostseitig, teilweise mit Balkon

INFOS UND BUCHUNGEN:

Infos über Preise und aktuelle Angebote der PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH gibt es im Internet unter www.proge.at/urlaub. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich direkt in der PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH telefonisch informieren bzw. das gewünschte Angebot dort buchen: PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, Tel.: (01) 534 44-69705 od. 69707, Fax: (01) 534 44-103211, E-Mail: urlaub@proge.at

CARTOON:

Preisrätsel



Schicke das Lösungswort mit Namen, Mitgliedsnummer und Adresse bis 31. Oktober 2012 an **PRO-GE**, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien (bitte ausreichend frankieren) oder per Mail an glueckauf@proge.at

Waagrecht:

- 7 Ihn ließ Dürer für die Nachwelt (Modell) sitzen – doch ist gut zu wissen, wie er läuft!
- 8 Worauf ich auch auf Englisch steh':/ gleicher Lohn, heißt: – –! (2 Worte, siehe S. 16)
- 9 Was Baby mit den Windeln tut? Braucht der Anwalt, um für dich zu (ver)handeln!
- 10 Das Spray bildet quasi eine Schweiß-Maske?
- 12 Ein Schauplatz (!) für serielle TV-Krimineser
- 13 Hier heran: Als Gehilfe vom Schneider könnte er so manchen Stich machen?
- 15 (Ihn gab's lange vor) Anton aus Tirol – auch bekannt als Blitz von Kitz
- 17 Wenn er Zauberflöte spielt, dann in der Prinzenrolle
- 18 Im US-Film nach Doris steht, was mit 8 waagrecht zusammengeht (siehe S. 16)
- 20 Bassin im Betrieb? Arbeitskraftreserven für Spitzenzeiten, auf S. 9 genannt
- 22 Das Nachbarland findest du im Atlas östlich und hier auf S. 12
- 23 So ein Saubär – lässt den Weinstock verkehrt dastehen

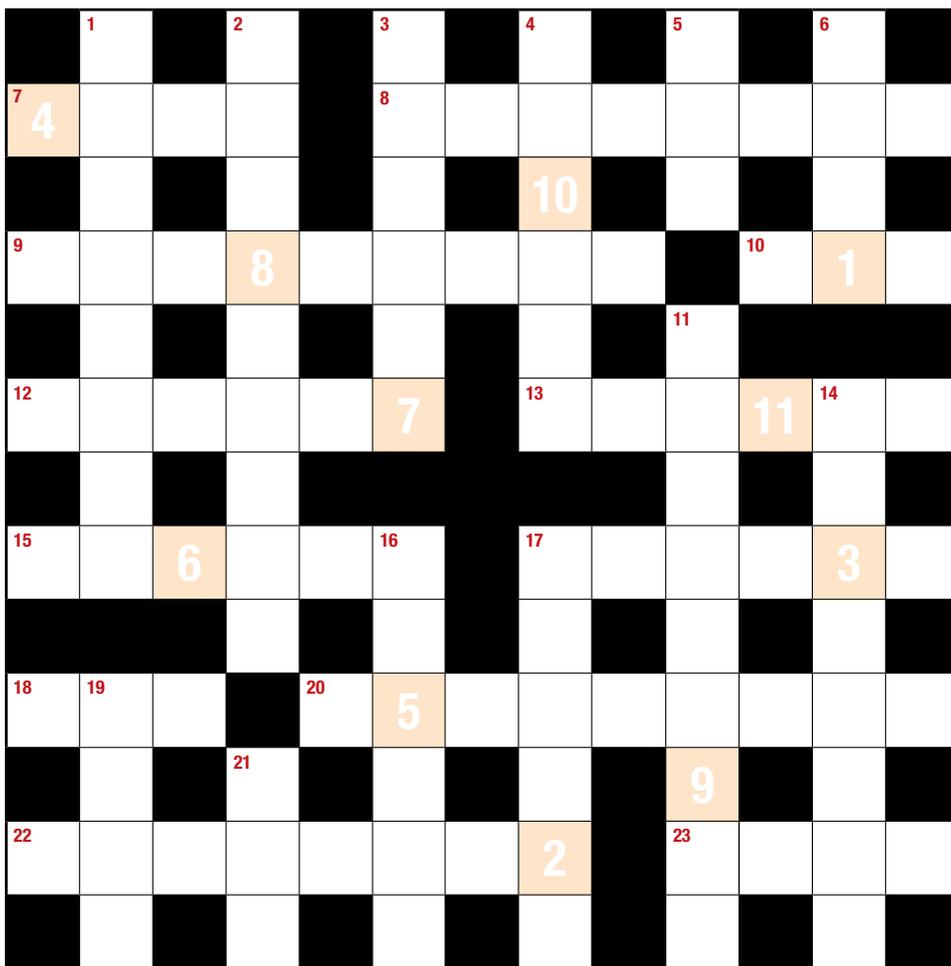
Senkrecht:

- 1 Rundumschau wie aus alten Fernsehzeiten
- 2 Das kommt heraus, wenn's heißt: Die spinnen, die Linzer (siehe S. 18)
- 3 *Der* wird durchs Hohlmaß meist bestimmt, *das* monatlich man gerne nimmt
- 4 Was zum Aufschneiden bei der Kaffeejause – gerecht verteilt soll er werden (siehe S. 16)
- 5 Spanischer Ausruf gehört ander-seits zur mediterranen Pflanzenwelt
- 6 Eine Königin, z. B. der Herz
- 11 Bei dem Match bleibt die Elf zuhaus/ und trägt's im eigenen Stadion aus
- 14 Was Verfolger wollen, tun auch Fischer mit den Netzen
- 16 Die Damenbekleidung ist dem Herrn nicht so nahe wie das Hemd (Mz.)
- 17 Strategisch verlängerte Musik-Einheit
- 19 Wen Kasperl nach dem Da-Sein fragt: sind es die, fehlt niemand
- 21 Ein Maß dafür, was das Kraft-Werk hervorbringt



Zu gewinnen gibt es:
5 x 1 PRO-GE Schreibset

HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern zeigen aneinandergereiht, wie wir uns den Lohnabschluss wünschen.



Rätsel: Vera Ritterich

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!: TSCHECHIEN

W: 6 SCHLUCK 7 EFFAT 9 MANGEL 10 ARNIKA 11 INDUSTRIALL 13 DACHVERBAND 17 CHARME
18 IRRSEE 19 WURST 20 ANNAHME

S: 1 SCHAL 2 PLAGEN 3 SCHLAUMEIER 4 EFENDI 5 MANKELL 8 KANTABRIEN 12 BAUHAUS
14 HERBST 15 NORMAL 16 REIME

Der Gewinner aus Ausgabe 5 GLÜCK AUF!
Martin Grill, 3180 Lilienfeld

Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

 Straße/Gasse Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

 Postleitzahl Ort

Besten Dank

Exklusiv

in unserem Online-Shop.

PRO-GE

proge-shop.at

Schon jetzt für Weihnachten bestellen!
Ab sofort gibt's auf viele unserer
Werbeartikel bis zu minus 50 Prozent.

Zusätzliche Werbung wie Betriebsratslogos oder
Ähnliches ist auf diesen Produkten ebenfalls möglich!

Nimm dafür bitte direkt Kontakt mit der Fa. KOLIBRI auf.

Tel: +43 (0) 2254/763 33-20 od. -21

E-Mail: proge@kolibri.eu

bis
-50%
 ab sofort auf viele Artikel



www.proge-shop.at

www.proge.at